Mediendienst Rhön

Aktuelles aus Bayern, Hessen und Thüringen

Biosphärenreservat
Rhön

Auf dem Aussichtsturm im Schwarzen Moor im Gespräch: der Leiter der bayerischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön Michael Geier, Fladungens Bürgermeister Robert Müller, der Regierungsvizepräsident der Regierung von Unterfranken Dr. Andreas Metschke, die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium Ursula Heinen-Esser und die Abteilungsleiterin Naturschutz im Bundesumweltministerium Gertrud Sahler (von links). Foto: photothek.net Fotoagentur GbR / Ute Grabowsky

Naturschutz und wirtschaftliche Entwicklung im Visier

Delegation des Bundesumweltministeriums zu Informationsbesuch im Biosphärenreservat Rhön

RHÖN. Naturschutz und wirtschaftliche Entwicklung im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön standen jetzt im Fokus eines Besuchs der Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, Ursula Heinen-Esser. Mit dabei waren auch die Abteilungsleiterin Naturschutz im Bundesumweltministerium, Gertrud Sahler, und der Vorsitzende des Deutschen Nationalkomitees für das Weltprogramm der UNESCO „Der Mensch und die Biosphäre“, Martin Waldhausen.

Stationen ihres Besuchs waren unter anderem die bestehende Kernzone am Schwarzen Moor, künftige potentielle Kernzonen wie die am Hillenberg bei Hausen und der Streuobstlehrpfad in Hausen. Weiter ging es zum Naturland-Biohof Ritter in Ostheim, zur Bionade GmbH Ostheim, zur Kelterei Elm in Flieden sowie zum landwirtschaftlichen Betrieb Richter in Gersfeld-Brembach, der seit einiger Zeit mit einer

Artikelübersicht

Mit dem Bund im Gespräch

Fünf Tage, die wie im Flug vergingen

Den Zielen der Konzeption schon sehr nahe

Projekt beendet – Arbeit geht weiter

mobilen Käserei zusammenarbeitet, die aus seiner hofeigenen Milch Käse herstellt.

„Wir haben heute über die vorhandenen Kernzonen und über weitere potentielle Kernzonen gesprochen, aber auch über das, was sich in einem von der UNESCO anerkannten Biosphärenreservat alles wirtschaftlich entwickeln kann“, sagte Ursula Heinen-Esser. Dabei sei es insbesondere auch um die Dachmarke Rhön gegangen, die sich als eine Regionalmarke aus dem Biosphärenreservat heraus entwickelt habe. „Naturschutz ist sehr wichtig und liegt uns als Bundesministerium sehr am Herzen, auch wenn hier die Länder die erste und unmittelbare Zuständigkeit haben. Aber hier in der Rhön gibt es eine sehr bemerkenswerte Verknüpfung zwischen Naturschutz und nachhaltigem Wirtschaften“, betonte die Staatssekretärin. „Ich wünsche dem Biosphärenreservat Rhön für die kommenden Jahre, dass es sich noch gut entwickeln wird und dass es sich auch erweitern kann“, sagte Ursula Heinen-Esser.

Der Arbeitsbesuch im Biosphärenreservat Rhön kam auf Initiative von Gertrud Sahler zustande, Abteilungsleiterin Naturschutz im Bundesumweltministerium und ehemalige Vorsitzende des deutschen Nationalkomitees für das Weltprogramm der UNESCO „Der Mensch und die Biosphäre“. „Wir haben in Deutschland durchweg gute Biosphärenreservate, aber die Rhön ist ein Vorzeigeobjekt auch deswegen, weil sie international einen hervorragenden Ruf besitzt“, meinte Sahler. Sie beobachte vor allem den geplanten Prozess der Erweiterung des Biosphärenreservats auf bayerischer Seite mit Spannung.

In diesem Zusammenhang ging Sahler auch auf die Kernzonenproblematik im Biosphärenreservat Rhön ein: „Es sollte nicht so sein, in dieser Frage ausschließlich auf den Staatsforst zu setzen. Sondern wenn sich Kommunen dem Biosphärenreservat Rhön anschließen wollen, dann wäre es auch wünschenswert, wenn sie sich an der Lösung dieser Frage beteiligen.“ Kernzonen seien in vielerlei Hinsicht besonders interessante Gebiete: „Sie können zum einen echte Besuchermagnete sein, das zeigen einige Beispiele“, sagte Sahler. Nach knapp 30 Jahren Nichtbewirtschaftung habe man zum anderen in einzelnen Kernzonen eine 400-mal größere Artenvielfalt festgestellt als vorher.

Besonders hob Gertrud Sahler hervor, dass sich im Biosphärenreservat Rhön die Kommunalpolitiker sehr stark für die Idee des Biosphärenreservats engagieren. Sie habe noch keine Bereisung des Biosphärenreservats Rhön erlebt, in denen nicht auch Kommunalpolitiker mit am Tisch gesessen hätten.

„Der Besuch der Delegation des Bundesumweltministeriums ist für mich ein Zeichen des politischen und fachlichen Interesse an uns auf Bundesebene“, hob der Landrat des Landkreises Rhön-Grabfeld,

Thomas Habermann, hervor. „Wir fühlen uns seitens des Bundes gut betreut und begleitet“, fügte er hinzu. Gleichzeitig meinte Habermann, dass in der Rhön die Bevölkerung hinter dem Biosphärenreservat stehe – das mache manche Entscheidung leichter. „In einer Zeit, in der immer mehr industrialisiert wird, werden wir in Deutschland und weltweit zwingend darauf angewiesen sein, dass wir Gebiete haben, in denen wir exemplarisch darstellen, wie es gelingen kann, eine Kulturlandschaft zu erhalten, ohne dabei den natürlichen Reichtum zu zerstören.“

Es sei immens wichtig, mit dem Bund im Gespräch zu bleiben, sagte der Leiter der bayerischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön, Michael Geier. Ab dem nächsten Jahr werde das Biosphärenreservat Rhön verstärkt mit dem Nationalkomitee zu tun haben, denn da beginne bereits die Evaluierung, also die wiederkehrende Überprüfung des Biosphärenreservats Rhön. „Es ist natürlich auch gut, den Entscheidungsträgern einmal direkt Projekte zu zeigen, von denen sie sonst nur in Form von Berichten hören“, meinte Geier.

Für den Vorsitzenden des deutschen Nationalkomitees „Der Mensch und die Biosphäre“, Martin Waldhausen, ist vor allem die Netzwerkbildung in der Rhön über Landkreis- und Bundesländergrenzen hinaus bemerkenswert. Das betreffe insbesondere auch die Zusammenarbeit von Unternehmen. „Die Leute hier fühlen sich außerdem als Rhöner und das macht nicht vor Landkreisgrenzen Halt. Das ist auch ein Verdienst des Biosphärenreservats“, sagte Waldhausen. Für die Zukunft regt er an, dass die drei Verwaltungsstellen noch enger in ihrer Arbeit zusammenrücken und gemeinsam versuchen, bestehende Defizite anzugehen. „Man könnte hier am Dreiländereck, wo die drei Bundesländer zusammenstoßen, beispielsweise eine gemeinsame Kernzone ausweisen. Das wäre dann auch eine große Fläche, die als Prozessschutzfläche zur Verfügung steht und die alle Parameter erfüllt, die an Kernzonen gestellt werden.“

34 Mädchen und Jungen verbrachten im bayerischen Teil des Biosphärenreservats Rhön fünf aufregende Tage im RhönSprudel-Biosphärencamp. Unter anderem besichtigten sie die Produktion des Mineralbrunnens im hessischen Weyhers, was für viele ein ganz besonderes Erlebnis war. Foto: Carsten Kallenbach

Fünf Tage, die wie im Flug vergingen

RhönSprudel-Biosphärencamp in Bad Brückenau

BAD BRÜCKENAU / WEYHERS. Es war eine Zeit, in der viele Freundschaften entstanden und die viel zu schnell verging: Beim Biosphärencamp des MineralBrunnens RhönSprudel lernten sich die Jungen und Mädchen aus Bayern und Thüringen in der Jugendbildungsstätte Volkersberg bei Bad Brückenau bei Spaß, Spiel und Action in der freien Natur kennen. Viele Adressen und Telefonnummern wurden bei der Abreise ausgetauscht.

Hunderte Kinder aus dem ganzen Bundesgebiet hatten sich im Internet an der Verlosung von RhönSprudel für einen Platz im Biosphärencamp beworben. 34 von ihnen erlebten beim Kanufahren auf der Saale, beim Hangeln im Klettergarten, bei Wanderungen und Besuchen im UNESCO-Informationszentrum „Haus der Schwarzen Berge“, im Tierpark und auf dem Firmengelände von RhönSprudel allerlei Abenteuer.

„Ich habe gelernt, dass die Natur richtig schön ist“, berichtet die 12-jährige Patrizia aus dem westfälischen Hamm. Die Schülerin kennt sich zwar in der Rhön gut aus, weil ihre Eltern einen Wohnwagenplatz in Schachen haben, aber etwas mulmig war ihr schon, dass sie ohne jemanden zu kennen an dem Camp teilgenommen hat. In Anna Lea Glasmacher aus Volkers hat sie dann aber sofort eine richtig gute Freundin gefunden.

Beim Betriebsrundgang durch die Produktionshallen des MineralBrunnens lernten die Camper viel über den Wert des Wassers für die Landschaft und über den sorgsamen Umgang mit dem kostbaren Nass. Bereits seit 1781 wird im hessischen Weyhers bei RhönSprudel Mineralwasser aus den Tiefen des heutigen UNESCO-Biosphärenreservats Rhön gewonnen. 240 Mineralbrunnen gibt es in Deutschland – RhönSprudel gehört mit zu den größten, sagte Martin Gärtner, der die Jungen und Mädchen auf ihrem Rundgang begleitete.

„Ich hätte nicht gedacht, dass die Flaschen so schnell die einzelnen Stationen durchlaufen. Für mich war das echt interessant hier“, sagte die 11-jährige Therese aus Waischenfeld in der Nähe von Bayreuth. Den 12-jährigen Kevin aus Stangenroth beeindruckte vor allem, wie die Flaschen sortiert und gereinigt werden, ehe sie wieder mit frischem Mineralwasser befüllt werden. „Der Ausflug hierher zu RhönSprudel hat sich für mich gelohnt; ich würde es glatt noch mal mitmachen“, meinte er.

Wenn man alle Flaschen, die im Laufe eines Jahres den MineralBrunnen verlassen, aneinander legen würde, so ergäbe dies eine Strecke von rund 90 000 Kilometern. „In Spitzenzeiten wie jetzt im Sommer arbeiten wir rund um die Uhr“, erklärte Gärtner. Sein Hauptverbreitungsgebiet habe RhönSprudel in Bayern, Hessen und Thüringen. Aber auch in Gegenden wie Berlin, Borkum und dem Münchener Raum sei der MineralBrunnen seit Jahrzehnten stark vertreten.

RhönSprudel-Gebietsleiter Matthias Müller überreichte den Kindern zum Abschluss des Camps eine Urkunde. Jetzt dürfen sich die jungen Teilnehmer „RhönSprudel-Biosphären-Scout“ nennen. Die meisten wollen sich übrigens im kommenden Jahr erneut für die RhönSprudel-Biosphärencamps in der hessischen und bayerischen Rhön bewerben, verrieten sie beim Abschlussfest.

Die Projekt begleitende Arbeitsgruppe des Naturschutzgroßprojektes „Thüringer Rhönhutungen“ sah sich jetzt unter anderem in der Wiesenthaler Schweiz um, um sich einen Überblick über die Landschaftspflegemaßnahmen zu verschaffen.
Foto: Carsten Kallenbach

Den Zielen der Konzeption schon sehr nahe

Exkursion der Projekt begleitenden Arbeitsgruppe zum Naturschutzgroßprojekt „Thüringer Rhönhutungen“

WIESENTHAL. Einmal im Jahr trifft sich die Projekt begleitende Arbeitsgruppe zum Naturschutzgroßprojekt „Thüringer Rhönhutungen“, dessen Träger der Landschaftspflegeverband „Biosphärenreservat Thüringische Rhön“ e.V. ist, um sich ein Bild über den Fortgang der Landschaftspflegemaßnahmen zu machen. In diesem Jahr stand unter anderem die Besichtigung der Wiesenthaler Schweiz auf dem Programm.

Der Arbeitsgruppe gehören Vertreter des Bundesamtes für Naturschutz, des Thüringer Umweltministeriums, der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie, der Landratsämter Wartburgkreis und Schmalkalden-Meiningen, des Forstes und des Amts für Landesentwicklung und Flurneuordnung an. Auch die Vertreter des Naturschutzbeirates des Wartburgkreises sowie der Agrargenossenschaft „Rhönland“ eG in Dermbach waren bei der diesjährigen Führung anwesend.

In erster Linie ging es bei der Exkursion um das vielfältige Orchideenvorkommen in der Wiesenthaler Schweiz. 18 Arten, darunter auch sehr seltene, gedeihen hier. „Für den Erhalt dieser Arten trägt die Thüringer Rhön eine besondere Verantwortung“, hoben die Geschäftsführerin des Landschaftspflegeverbandes, Petra Ludwig, und Mitarbeiterin Julia Gombert hervor. In der Wiesenthaler Schweiz laufen im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes bereits seit 2006 Pflegemaßnahmen, um die charakteristischen Wacholderheiden zu erhalten. In erster Linie stehen hier der Biotopverbund und die Entbuschung einzelner Flächen im Vordergrund.

„Die Maßnahmen, die seit Beginn der Umsetzungsphase im Jahr 2005 im gesamten Gebiet des Naturschutzgroßprojektes realisiert wurden, schätzen wir als sehr positiv ein“, meinte Christel Schmelzeisen, Fachbetreuerin für Naturschutzgroßprojekte im Bundesamt für Naturschutz in Bonn. „Wir sind den ursprünglichen Zielen unserer Konzeption schon sehr nahe“, ergänzte sie. In der Rhön gebe es für das Naturschutzgroßprojekt eine große Akzeptanz bei den Landwirten, den Schäfern und allen anderen beteiligten Akteuren. „Der Umsetzung ist hier eine professionelle Moderation vorausgegangen, um Probleme, die bei einem solchen Projekt immer auftauchen können, von vornherein auszuräumen.“

Das Naturschutzgroßprojekt „Thüringer Rhönhutungen“ sei ein wichtiges Projekt für die Region. Mit ihm fließe eine Menge Geld, um die Pflege der Landschaft und die Erhaltung der Kultur der Schafhaltung sicherzustellen, sagte Hartmut Pasewald, Mitarbeiter im Referat Arten- und Biotopschutz im Thüringer Umweltministerium. Bis 2013 sind fünf Millionen Euro veranschlagt; derzeit gehe man davon aus, dass die Projektphase bis 2015 verlängert wird. „Unser Ziel ist es, auf allen Flächen des Naturschutzgroßprojekts eine dauerhafte Pflege durch Schafbeweidung zu organisieren“, betonte Pasewald.

Innerhalb des Klimaschutzprojekts für den hessischen Teil des Biosphärenreservats Rhön gab es auch einen Wettbewerb „Klimafreundliches Haus“. Unter anderem konnte hierbei der Spiegelshof von Julia Djabalameli in Ehrenberg-Melperts ausgezeichnet werden. Martin Kremer, stellvertretender Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön, übergab jetzt eine entsprechende Plakette. Das Gelände des Spiegelshofes kann übrigens am 4. September aus Anlass des Melpertser Höfefestes besichtigt werden. Foto: Carsten Kallenbach

Projekt ist zu Ende – doch die Arbeit geht weiter

Abgeschlossenes Klimaschutzprojekt für den hessischen Teil des Biosphärenreservats Rhön soll Thema bleiben

RHÖN. In den letzten drei Jahren nahm die Hessische Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön an einem Klimaschutzprojekt unter dem Titel „Biosphärenreservate als Modellregionen für Klimaschutz und Klimaanpassung“ teil, das vom Bundesamt für Naturschutz in Bonn gefördert wurde. Jetzt wurde es beendet. „Deutlich wird aus den Erfahrungen, dass das Klimaschutzprojekt ein wichtiger Baustein zur eigenen Sensibilisierung der Verantwortlichen im Biosphärenreservat war und dass weitere Maßnahmen und Impulse in den nächsten Jahren nötig sein werden“, meint Martin Kremer, stellvertretender Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle, der das Projekt von Anfang an mit begleitet hat.

Das Klimaschutzprojekt in der Hessischen Rhön umfasste vier Teilprojekte – das „klimafreundliche Haus“, die Förderung

landwirtschaftlicher Energienetzwerke, die Bildungsarbeit zum Klimaschutz und die Klima-Effizienzberatung für kleine und mittlere Unternehmen.

Im Teilprojekt „Klimafreundliches Haus“ wurden fünf Abendveranstaltungen, verstreut über die gesamte Förderkulisse, angeboten. Im Rahmen von Vorträgen wurde hier über Möglichkeiten und Chancen der energetischen Sanierung von Wohnhäusern informiert. Bei 29 Eigenheimbesitzern wurden darauf aufbauend individuelle Vor-Ort-Beratungen durchgeführt. Im Rahmen eines Wettbewerbs konnten darüber hinaus vier Wohnhäuser als besonders klimafreundlich ausgezeichnet werden.

Das zweite Teilprojekt widmete sich der Förderung landwirtschaftlicher Energienetzwerke und informierte über Möglichkeiten, um über genossenschaftliche Ansätze Bioenergieprojekte zu finanzieren. Begleitet wurde dieses Teilprojekt durch öffentliche Vorträge, die sich speziell an Ortslandwirte und Kommunalpolitiker richteten. In einem ganztägigen Seminar wurden die nötigen Schritte zur Gründung von regionalen Energiegenossenschaften vermittelt. „Dieses Beratungsangebot hat die Realisierung des Bioenergiedorfes Grüsselbach mit Hackschnitzelheizwerk, Nahwärmenetz und Biogasanlage positiv beeinflusst“, nennt Astrid Schäfer aus Hofbieber, die das Klimaschutzprojekt gemeinsam mit dem Biosphärenreservat Rhön umsetzte, ein Beispiel.

Innerhalb der Bildungsarbeit zum Klimaschutz gab es unter anderem Vorträge weltbekannter deutscher Klimaschutzexperten wie Prof. Graßl, Prof. Schönwiese und Dr. Vohland. Ferner entstanden eine Klimaausstellung sowie Unterrichts- und Vortragseinheiten. Für die Auszubildenden des Ausbildungsverbundes „Rhöner Lebensmittel“ wurden sogar eigene Lerneinheiten entwickelt, um Bewusstsein und für die Berufe praktikables Wissen zu vermitteln.

Das Teilprojekt „Klimaeffizienzberatung für kleine und mittlere Unternehmen“ umfasste insgesamt acht Informationsveranstaltungen. Sie richteten sich unter anderem an die Branchen Metzger, Schreiner, Gastronomie, Bäcker und Landwirte. 76 Personen nahmen an diesen Veranstaltungen teil. In vier Fällen wurde eine gezielte Energieberatung von einzelnen Objekten finanziell unterstützt. Dabei handelte es sich um einen Schreinerbetrieb, um zwei Jugendgästehäuser sowie um eine Berghütte mit Gastronomie.

Leider, schätzt Martin Kremer ein, habe die Nachfrage insgesamt nicht den Erwartungen entsprochen. „Teilweise bestand aus unserer Sicht eine gewisse Müdigkeit bezüglich des Themas Klimawandel. Wir sind dem Bundesamt für Naturschutz jedoch sehr dankbar, dass die hessische Rhön als Projektkulisse ausgewählt wurde, denn wir haben so bei allen Veranstaltungen insbesondere diejenigen erreichen können, die ohnehin schon in hohem Maße sensibilisiert waren. Deshalb werden

wir unsere Arbeit an diesem Thema auch fortsetzen, denn gerade Biosphärenreservate müssen Vorreiter sein, wenn es um den Schutz des Klimas geht“, ist sich Martin Kremer sicher.

IMPRESSUM

M A N A G E M E N T Z E N T R U M
Bayerische Verwaltungsstelle
Oberwaldbehrunger Str. 4
97656 Oberelsbach
Telefon: (0 97 74) 91 02-0
Telefax: (0 97 74) 91 02-21

E-Mail: Postmaster@brrhoenbayern.de

Hessische Verwaltungsstelle
Biosphärenreservat Rhön
Groenhoff-Haus Wasserkuppe 4
36129 Gersfeld
Telefon: (0 66 54) 96 12-0
Telefax: (0 66 54) 96 12-20

E-Mail: vwst@brrhoen.de

Biosphärenreservat Rhön
Verwaltung Thüringen
Propstei Zella Goethestraße 1
36452 Zella/Rhön
Telefon: (03 69 64) 8683-30
Telefax: (03 69 64) 8683-55

E-Mail: poststelle.rhoen@br-np.thueringen.de

Das Biosphärenreservat Rhön im Internet: www.brrhoen.de
Die Rhön im Internet: www.rhoen.de

Redaktion: FREIES JOURNALISTENBÜRO DER RHÖN
Carsten Kallenbach
Löcherweg 11
D- 98634 Oberweid

Telefon: 036946-26106
Internetfax: 03222 245 234 7
E-Mail: Carsten.Kallenbach@t-online.de